

Fallbeispiel (ohne EM!)

Frau Müller wohnt seit dem Tod ihres Mannes vor einigen Jahren allein in der städtischen 2-Zimmer-Wohnung. Frau Müller ist 80 Jahre alt und eine eher ruhige Person, die den Kontakt zu Nachbarn zwar pflegt, aber sonst eher zurückgezogen lebt. Seit einigen Wochen kann sie schlechter gehen und das Treppensteigen in den dritten Stock zu ihrer Wohnung fällt ihr zunehmend schwer. Einkaufsmöglichkeiten sind zwar nicht weit entfernt, auch sonst gibt es einige soziale Angebote wie Treffs oder Beratungsstellen in der Nähe. Frau Müller wendet sich an den Hausarzt und schildert ihm ihre Beschwerden und sagt, sie verzichte häufig darauf den Einkauf zu erledigen, weil es so beschwerlich für sie ist.

Stellen Sie sich vor: Sie arbeiten bei der Stadt, in der Frau Müller wohnt als Sozialarbeiter*in und werden von der Hausarztpraxis – mit dem Einverständnis von Frau Müller angerufen und um Unterstützung bei der weiteren Versorgung gebeten. Der Hausarzt geht den körperlichen Beschwerden von Frau Müller nach und vereinbart einen weiteren Termin mit ihr, sieht aber keinen akuten medizinischen Handlungsbedarf. Er vermutet eine Arthrose in den Kniegelenken.

1. Was besprechen Sie mit Frau Müller bei ihrem ersten Gespräch? Wie gehen Sie die Beratung an?
2. Welche Mandate erkennen Sie?
3. Welche weiteren Unterstützungsmöglichkeiten können Sie ihr anbieten/vermitteln?
4. Gibt es Grenzen Ihrer Tätigkeit – wenn ja, wo liegen diese?